

»Wir werden OER weiter fördern.«



Foto: Tobias Koch

WEITER BILDEN spricht mit Jens Brandenburg

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) startete im Jahr 2016 die Förderlinie OERinfo zur Förderung von offenen Bildungsmaterialien, die bis 2020 lief. Um für das Thema OER zu sensibilisieren und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zu qualifizieren und zu vernetzen, wurden insgesamt 24 unterschiedliche Projekte finanziert, unter anderem die gleichnamige Informationsstelle Open Educational Resources – OERinfo. Redakteur Jan Rohwerder sprach mit Dr. Jens Brandenburg, MdB (FDP), dem Parlamentarischen Staatssekretär im BMBF, über die Erfolge von OERinfo, über Desiderate und die Pläne der neuen Bundesregierung zur weiteren Unterstützung von offenen Bildungsmaterialien.

WEITER BILDEN: Mit der Förderlinie OERinfo hatte das Bundesministerium für Bildung und Forschung das Ziel ausgerufen, OER bekannter zu machen und die Verbreitung von offenen Bildungsmaterialien zu unterstützen. Die Förderlinie ist im Jahr 2020 ausgelaufen, die Webseite der zentralen Informationsstelle ist weiterhin aktiv. Lassen Sie uns Bilanz ziehen: Was hat OERinfo bewirkt?

JENS BRANDENBURG: Gute Bildung braucht gute Lehr- und Lernmaterialien. Deshalb brauchen wir offene Bildungsangebote. Für Kinder. Für Senioren. Und für alle dazwischen. Mit den vielen Vorhaben, welche die Informationsstelle Open Educational Resources unter einem Dach vereint, sind wir bei freien Bildungsmaterialien in Deutschland wichtige Schritte vorangekommen. OERinfo ist die zentrale Plattform für freie Bildungsmaterialien geworden. Die Förderlinie und die Website von OERinfo waren und sind mit ihren Projekten sehr erfolgreich.

Hat die Corona-Pandemie diese Entwicklung beschleunigt?

In der Pandemie gab es für freie Bildungsmaterialien einen echten Schub. Zusätzlicher Bedarf wurde jedoch auch sichtbar. An vielen Stellen wurde schon ganz selbstverständlich an Entwicklungen, Erkenntnisse und Formate von OERinfo angeknüpft. Bund und Länder konnten schnell an die Initiativen der Plattform andocken und z.B. den Schulen zusätzliche Content-Angebote machen. Zusammen mit der Fachwelt hat der Bund mit WirLernenOnline in Rekordzeit ein innovatives OER-Portal an den Start gebracht. Ohne OERinfo wäre das so nicht möglich gewesen. Dennoch bleibt noch viel zu tun. Wir wollen offene Bildungsmaterialien noch bekannter machen und für breite Akzeptanz in der Bevölkerung werben. Konzepte, Infrastruktur und OER-Akteure müssen wir zukünftig noch stärker zusammenführen.

Gibt es weitere Desiderate, wenn Sie auf die Ergebnisse der Förderlinie schauen?

Wünschenswertes hat sich natürlich auch bei OER unter dem Eindruck der Pandemie noch viel deutlicher gezeigt.

»Wir wollen offene Bildungsmaterialien noch bekannter machen und für breite Akzeptanz in der Bevölkerung werben.«

Dass etwa Lehrkräfte untereinander noch viel zu wenig vernetzt waren, um digital und auch rechtssicher selbst erstelltes Unterrichtsmaterial auszutauschen, dürfte wirklich allen klar geworden sein. Hier haben wir es in Deutschland noch nicht geschafft, in der Breite für die notwendige Infrastruktur, Werkzeuge und Kompetenzen zu sorgen. Die Norweger sind uns mit der »Norwegian Digital Learning Arena« voraus gewesen. Dort hat man schon eher und intensiver begonnen, übergreifende technische und organisatorische Strukturen für OER zu schaffen.

Wie wollen Sie das in Deutschland angehen?

Der Digitalpakt Schule war ein erster Schritt. Mit länderübergreifenden Vorhaben wie SODIX/Mundo oder dem »Portal für berufliche Bildung« haben die Länder OER gemeinsam in den Blick genommen. Ohne den Digitalpakt Schule wäre das vermutlich deutlich schwieriger. Mit einem Digitalpakt 2.0 wollen wir den digitalen Turbo zünden.

Welche Rolle spielen Infrastrukturfragen dabei?

Für die Zukunft wird es ganz zentral sein, eine Infrastruktur aus kompatiblen und interoperablen Werkzeugen und Plattformen für OER zu entwickeln. Ziel muss sein, dass Lehrende und Lernende in jeder Bildungssituation ganz selbstverständlich auch OER nutzen können. Das heißt, ich muss OER einfach finden, unkompliziert nutzen und weiterentwickeln können – und auch rechtssicher teilen und weitergeben können. Ein ganz wichtiger Punkt wird auch die Qualitätsentwicklung und -sicherung sein.

Wo sollen OER denn zu finden sein? In Portalen für Lehrende? In allgemeinen, aber bildungsbereichsspezifischen Portalen oder in fachspezifischen?

Passgenaue und hochwertige freie Bildungsmaterialien zu finden, ist ein ganz zentrales Thema. Es kommt sehr darauf an, wofür ich OER genau brauche. Unterrichte ich an einer Schule, lehre ich an einer Hochschule oder bin ich in der beruflichen Bildung tätig? Will ich als Lernender auch außerhalb formaler Bildung hochwertige freie Bildungsinhalte finden und nutzen?

Das Finden von OER wollen wir noch stärker in die Lehr- und Lernmanagementsysteme und Plattformen in Bildungseinrichtungen integrieren. Umständliche Umwege sollten wir

vermeiden. Digitale OER müssen neben anderen Bildungsmaterialien noch viel nahtloser und selbstverständlicher in Lernplattformen verankert sein und weiterentwickelt werden können.

»Für die Zukunft wird es ganz zentral sein, eine Infrastruktur aus kompatiblen und interoperablen Werkzeugen und Plattformen für OER zu entwickeln.«

Welche Rolle werden OER auf der Nationalen Bildungsplattform spielen?

Im Koalitionsvertrag haben wir vereinbart, dass wir Strukturen und Plattformen für OER gemeinsam mit den Ländern unterstützen wollen. Da liegt es auf der Hand, dass wir auch über die Nationale Bildungsplattform sprechen werden. Denn um die Chancen von frei zugänglichen Bildungsmaterialien stärker zu nutzen, müssen wir auch OER noch umfassender erschließen, zugänglich und nutzbar machen. Das gilt grundsätzlich für alle Bildungsinhalte. Um das zusätzliche Potenzial von OER freizusetzen, ist allerdings klar: Offene Vernetzung, Durchgängigkeit und Durchlässigkeit von Bildungsmaterialien und Plattformen sind bei OER noch viel entscheidender für Bildungserfolge. Ohne zentrale Anlaufstellen, naht-

lose Vernetzung, einfachen Austausch und Kollaboration kommen wir bei OER nicht voran.

Wird es ein zentrales OER-Referatorium geben?

Die Frage nach OER-Referatorien ist folgerichtig. Das digitale Bildungssystem entwickelt sich allerdings derzeit so dynamisch, dass ich Ihnen an dieser Stelle noch nicht beantworten kann, wie die Vernetzungsstruktur für Bildungsmaterialien im Einzelnen aussehen wird – egal ob kommerziell oder nicht-kommerziell und frei. Tatsache ist, dass Bund, Länder sowie Anbieter von Bildungsinhalten und Plattformen viel intensiver gemeinsame Lösungen ausloten und umsetzen wollen. Dass wir als Bund Kooperation unterstützen werden, kann ich Ihnen versichern.

Das BMBF arbeitet gerade an der Erstellung einer OER-Strategie. Wie – auf welchen Wegen, mit welcher fachlichen Unterstützung – entsteht sie? Wann können wir mit der Veröffentlichung rechnen?

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung hat im vergangenen Jahr einen breiten Konsultationsprozess zur OER-Strategie durchgeführt. Viele Expertinnen und Experten aus unterschiedlichen Bildungsbereichen und auch kommerzielle Akteure wie Verlage waren eingebunden. Auf der Basis von schriftlichen Einreichungen wurden anschließend drei fokussierte Online-Diskussionen durchgeführt. Die Ergebnisse wurden ausgewertet und in einem Strategiepapier zusammengefasst. Mit Blick auf den neuen Koalitionsvertrag haben wir diese noch einmal überarbeitet und werden die OER-Strategie in Kürze veröffentlichen.

Wird die breite Förderung von offenen Bildungsmaterialien auch durch die neue Bundesregierung fortgesetzt?

Ja, wir werden OER weiter fördern. OER sind für mich, das BMBF und die Bundesregierung aber nicht nur Bildungsmaterialien. OER sind auch ein wichtiger Impuls für Teilhabe, Chancengerechtigkeit, individualisiertes Lernen und Innovation in der Bildung und der Gesellschaft. Wenn man sie richtig einsetzt, sind gerade OER geeig-

»Ohne zentrale Anlaufstellen, nahtlose Vernetzung, einfachen Austausch und Kollaboration kommen wir bei OER nicht voran.«

net, um Kommunikation, Kollaboration, kritisches Denken und Kreativität zu fördern. Das sind die zentralen Fähigkeiten für das 21. Jahrhundert. Bei den großen Herausforderungen, die wir als Gesellschaft vor uns haben, müssen wir alle Möglichkeiten ausschöpfen, um Innovationen zu fördern.

Ich danke Ihnen für das Gespräch!

DR. JENS BRANDENBURG

hat Politikwissenschaft und Volkswirtschaftslehre studiert und ist seit 2017 Mitglied des Deutschen Bundestags für die Region Rhein-Neckar. Seit Dezember 2021 ist er Parlamentarischer Staatssekretär bei der Bundesministerin für Bildung und Forschung.